

Lahnsteiner Tageblatt

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Ämtliches Kreisblatt

Einziges amtliches Veröffentlichungsblatt
für den Kreis St. Goarshausen



Allgemeiner Anzeiger

für das Gebiet an der unteren Lahn bis
zum Rheingau und den westlichen Taunus.

Abonnements und Anzeigen

werden entgegengenommen
in Oberlahnstein in der
Geschäftsstelle (Hochstr. 8),
sowie bei den Agenturen
in Braubach, Osterpfalz,
Camp, Kellert, St. Goarshausen, Laub, Mieh-
len, Nassau, Nieren,
außerdem nehmen sämt-
liche Boten und Post-
anstalten Bestellungen
entgegen.

Wirtschaftliche Rundschau

Drei Leute streiten sich um die Teilung des Ge-
winnes eines gemeinsamen zu unternehmenden Ge-
schäfts. Der Eine weist darauf hin, daß er den
Plan entworfen habe, der Zweite, daß er das erfor-
derliche Geld herbeigekommen habe, und der Dritte, daß er
die körperliche Arbeit zu leisten habe. Und während
sie die Dreie streiten, geht die Gelegenheit zu dem
Geschäfte vorüber, und alle drei gehen leer aus. So
geht es häufig bei uns. Ueber allem Streiten
und Verhandeln vergeht die Zeit, in der wir Ge-
schäfte machen könnten. Der „Massebewußte“ Ar-
beiter will nicht einsehen, daß er allein die Sache nicht
machen kann, der Unternehmer will nichts von sei-
nen Verrenten abgeben und der Kapitalist will in
keinen Erträgen nicht noch mehr geschnitten werden.
Als es durch die Steuerbelastung ohnehin geschieht.
Und doch gehören diese drei Kategorien eng zusam-
men und können alleamt nicht bestehen, wenn sie
sich nicht verständigen.

Trotz aller Unruhen im Lande hat sich der
Markt für den Auslandsverkehr einigermaßen
gehalten; es beweist das, daß die vor dem Kapp-
Putsch eingetretene Aufwärtsbewegung angehalten
hätte, wenn der Berliner Rentenstreik nicht da-
zwischen gekommen wäre. Auf die Rechnung der
Herrn Kapp und Genossen mag man die Willkür-
beträge setzen, die das deutsche Volk jetzt dem Aus-
lande mehr zu zahlen hat.

An Herrn Erzberger's Platz soll sich jetzt Herr
Dr. Wirth setzen. Des neuen Mannes horizon-
taliere Probleme, die vielleicht unlösbar sind.
Solange die Finanzwirtschaft letzten Endes kein höhe-
res Mittel findet als die fleißige Handhabung der
Rentenpresse, solange wird es nicht besser werden. Ein-
schränkung des Rentenbrudens hätte aber zur Voraus-
setzung größere Sparkraft in der öffentlichen Wirt-
schaft. Das Vornehmen, das von Tag zu Tag
wächst, müßte erheblich verkleinert werden. Die
Staatsbetriebe müßten wieder rein wirtschaftlich
verwaltet werden. Und die ausgeschriebenen Steu-
ern müßten unverzüglich herabgesetzt und erhoben
werden.

Die Aussichten der Wintersaaten sind mehr
als ungünstig. Bei der üblichen Umfrage hatten im
Vorjahre 91% der Berichtsherren den Stand der
Wintersaaten als „gut“, 5% als „befriedigend“ und
nur 4% als „gering“ bezeichnet. Dieses Jahr schät-
zen 28% der Berichtsherren den Stand der Wint-
ersaaten als „gering“ ein; 34% nahmen einen mitt-
leren Stand an; nur 38% schätzten den Stand als
„gut“ ein. Das sind Zahlen, die uns trübe Aus-
sichten eröffnen. Hoffentlich gelingt es, genügend
Ergänzung zu beschaffen, um die Frühjahrsernte-
stellung allenthalben durchzuführen. Brachliegendes
Land dürfte es unter keinen Umständen geben.

An den Wertpapierbörsen sieht man die
Lage nach wie vor durch rote rote Brillen. Die
Rufse steigen, und die Dividenden werden verteilt,
ohne daß man sich einmal die Frage vorlegt, was
werden wird, wenn die vorhandenen Maschinen-
anlagen verbraucht sind und Ersatz beschafft werden
muß. Aus den üblichen Abschreibungen kann man
die ungeheuren Summen nicht herausheben, die er-
forderlich sind, um heute Neuanschaffungen zu
machen. Vielleicht merkt man eines Tages, daß wir
in der Industrie ebenso vom Kapital zehren, wie im
Hausstand des Mittelstandes, wo man noch von den
alten Leinwand- und Kleidervorräten zehrt.

Wucher und Wuchergericht

Ausnahmegesetze und Ausnahmegerichte erfüllen
keinen Zweck. Der Schaden, den sie anrichten,
ist oft größer als der Nutzen. Die Urteile sind hart,
aber diejenigen, die verurteilt werden, sind entmenscht,
weil das nicht getroffen. Man erlebt das jetzt wo-
der bei den Wuchergerichten. Als der
Schleichenhandel seine tollsten Blüten trieb, als der
Wucher ganz planmäßig betrieben wurde, als Kriegs-
geheimnisse zu Wucherpreisen kauften, als das Schiebes-
tum in Kunstwerken ein- und ausging, während es
Verurteilungen gegen Schieber und Schleichenhändler
regnete, als man Höchstpreise hatte, nach denen sich
niemand richtete, als man stillschweigend die Kartof-
feln versteckten ließ, als der Herr Landrat der Ober-
schulbehörde der Getreide verheimlichenden Bauern
war, damals, als das Uebel noch an der Wurzel zu
fassen war, damals, als wir noch keine Befragung
hatten, damals hätte man Sondergerichte gegen
Schleichenhandel und Schieberum errichten sollen, d. h.
es hätte genügt, wenn man über die Täter ex em-
plaris Strafen verhängt hätte. Aber sie
sind nicht einmal vor Gericht gezogen worden.
Jetzt auf einmal tut man moralisch. Man errichtet
Wuchergerichte, deren Spruch unaufsehbar ist. Und
man dachte, daß sie dem Wucher- und Schieberum
den Garaus machen. Man ist aber von der Tätig-
keit der Wuchergerichte schwer enttäuscht worden. Es
wird häufig weitergewandert im deutschen Vaterland.
Während das Volk keine Kartoffeln hat, blüht der
Kartoffelwucher, während das Volk kein Brennma-
terial hat, blüht der Holzwucher, wird das Holz ins
Ausland verschoben. Während man von der Ver-
schärfung des Rechts im Westen die schönsten amtlichen
Erfahrungen hören kann, gehen durch dieses Land
wunderschön Holz, Kartoffeln, Getreide, kurz Lebens-

Völschemistische Unmenslichkeiten

Schreckliche Unmenslichkeiten des Standgerichts
in Königswinterhausen

Der Abgeordnete Richard Fischer hatte in
der Nationalversammlung folgende
Anfrage gestellt:

Ist der Reichsregierung bekannt, daß in der
Sitzung des militärischen Standgerichts in Königs-
winterhausen am 16. März d. J. der verhaftete
Schlosser Franz Fischer aus Schenkenborn in Gegen-
wart der Standrichter über fogar auf deren Befehl
zwei Tische gepreßt wurden, die Hände und Füße
gehalten und dann mit Sammel-
schlägen mißhandelt und seine Schreie von einem
unter dem Tisch postierten Soldaten mit Faust-
schlägen gegen die Knie zum Schweigen zu bringen
versucht worden ist?

Ist ihr weiter bekannt, daß diese Prozedur nach
jeder Weigerung mit dem Befehl: „25!“ — „50!“
so lange wiederholt worden ist, bis der Gefangene
nach 200 Schlägen halb betäubt und ohnmächtig
gefallen? Auf Grund dieser „Verhandlung“ wurde
der folgerichtige Befehl zum Tode erteilt, ob-
gleich fogar der ihm gestellte Verteidiger
mangels jeglicher Beweise die Freisprechung bean-
tragt hatte. Vor der Gerichtssitzung wurde der Ver-
urteilte von dort befindlichen Soldaten weiter ge-
prügelt, nachdem er schon beim ersten Verhör um
Mitternacht gleichfalls in Gegenwart der verhö-
renden Offiziere, ebenfalls mit Sammelschlägen die
ersten 100 Schläge erhalten hatte und dann mit den
übrigen Gefangenen in den von Schmutz strotzen-
den Keller geworfen worden war. Auch die anderen 6
zum Tode Verurteilten sollen mißhandelt worden
sein.

Ist die Reichsregierung bereit, diese Standrichter
angesichts der Verurteilung zu ziehen und ihre
Namen bekanntzugeben?

Wir verlangen, daß diese Standrichter unge-
fähr in Untersuchungshaft genommen werden,
daß die Verbrechen, deren sie sich schuldig gemacht
haben: Folterung zum Zwecke der Geständnis-
erzwingung, Rechtsdrückung, eventuell fogar Mord,
werden mit den schwersten Strafen bedroht, die das
Gesetz überhaupt kennt.

Die Tötungen der Lahnsteiner Völschemisten

Der Lahnsteiner L. B. 31. März. Der rote
Völschemismus erlöst in dem unter Vorzeichen
stehenden Lahnsteiner Anzeiger einen Aufruf an
die bestehende Klasse, in dem beim eventuellen Ein-
marsch der Truppen mit der Proklamation des Ge-
neralstreiks und Stilllegung aller Betriebe, auch der
Lebenswichtigen, gedroht wird. Sollte diese Maß-
nahme nicht genügen, so würde nicht davor zurück-
geschreckt, die Maschinen in den Betrieben zu zer-
stören, die Häuser der bestehenden Klassen und die
Gebäude der Behörden in Brand zu setzen oder in

mittel und Bedarfsartikel aller Art ins Ausland.
Von diesen großen Schiebern aber ist noch nicht ein
einziger vor das Wuchergericht gekommen. Die Spe-
zialität des Wuchergerichts ist der Kettenhan-
del. Dabei handelt es sich um kleine Händler, die
leicht zu fassen sind, harmlose Gewerbetreibende,
denen in normalen Zeiten niemand aus ihrem Tun
einen Strich dreht hätte, also um Leute, deren
„Verbrechen“ sehr wenig kriminell ist. Wenn Ketten-
händler gefaßt würden, deren „Kette“ eine große
Verteuerung der Ware verursacht hätte, so könnte
man mit der Verteuerung zufrieden sein. Dem ist
aber nicht so. Vor dem Gericht sind bis jetzt nur
Händler erschienen, die aus dem Kauf und Verkauf
einen minimalen Nutzen ergielten. Jüngst ist selb-
st gestellt worden, daß der kleine Händler, der wegen Ket-
tenhandels verurteilt wurde, zusammen 13 Prozent
Nutzen hatten, während einem Vermittler 15 Prozent
zustehen. Das Volkswort verleiht es nicht, daß
solche Leute zu tausenden Markt Geldstrohe und oben-
drein noch zu Gefängnis verurteilt werden. Wenn
es überhaupt nötig erscheint, solche „Verbrecher“ abzu-
urteilen, so genügt für solche leichte Fälle wirklich
das Schöffengericht.

Auf den Wuchergerichten führt St. Vatro-
tius das Jopier. Dieser Feilsche ist in der Republik
noch genau so mächtig wie in der Monarchie. Er
ist absolut innerhalb jeder Staatsform. Wahrschein-
lich ist ihm nur seine Paragrafen. Wer vor seine
Schranken kommt, der wird verschlungen. Ketten-
handel bedeutet für ihn Wucher. Die Großen kriegen
er nicht, die kleinen und schlaffen durch das Loch im
Gesetz aus und ein: also verschlingt er die Kleinen.
St. Vatrotratus ist unerbittlich, er vernichtet mit
einem Federzug Existenzen, wirft ehrbare Leute ins
Gefängnis und nimmt ihnen das und Gut im Na-
men der Gerechtigkeit.

Und was versteht man nun unter Kettenhan-
del? Jeder wird als Kettenhändler zu Gefängnis-
strafe verurteilt, der nicht direkt gewerbmäßiger
Käufer, Verkäufer oder Agent ist. Da hat ein Kauf-
mann Margarine, an der er einen ganz geringen

die Lust zu sprengen. Zu diesem Zweck wird ein
Brandkommando und Nachkomitee gebildet, um beim
Berannahen der Truppen sofort in Tätigkeit zu treten
und unter der bestehenden Klasse „aufzuräumen.“

270 Tote in Halle

Die Magdeburger, 31. März. Laut „Magdebur-
ger Jtg.“ haben die Kämpfe in Halle a. S. 270 Tote
unter der Zivilbevölkerung gefordert, hauptsächlich
auswärtige Arbeiter, meist Russen. Die Verluste der
Truppen belaufen sich auf 27 Tote und 95 Ver-
wundete.

Einigungsverhandlungen in Münster

31. März. Heute nachmittag finden
in Münster Einigungsverhandlungen zwischen dem
Regierungsvertreter und preussischen Minister des
Innern, Severing, und dem Reichskommissar
Gibel einerseits und andererseits zwischen drei Mit-
gliedern des Zentralrates in Essen sowie von Ver-
tretern der drei sozialistischen Parteien statt.

Terror in Münster

31. März. Die Duisburger Ban-
ken berichten, daß das Exekutivkomitee der Kommu-
nisten in Duisburg sämtliche Banken beschlagnahmte
und die Landwirte brandschatzte. Von einzelnen
Hofbesitzern wurden 5—9000 Mark unter Androhung
der Plünderung ihres Besitzums erpreßt. Ähnliche
Nachrichten kommen auch aus anderen Kreisen.

Die Eisenbahnbrücke bei Müdinghausen wurde von
den Truppen gesprengt.

Bericht der Roten Armee

31. März. Nach einem Bericht der
Roten Armee aus Buer, standen bis Dienstag mor-
gen noch keine Regierungstruppen südlich der Lippe,
doch liefen starke Reichswehrpatrouillen im Laufe
des Tages nach Dorsten über die Lippe vor. Dort
sollen die Roten Truppen die Lippebrücke gesprengt
haben. Reichswehrtruppen, die an anderen Orten
den Lippe-Übergang zu erzwingen versuchten, sollen
von den Spontakisten geschlagen worden sein.

Die Ausnahmeverordnungen nur für Arnberg,
Münster und Thüringen

— Berlin, 30. März. Die den Militärbe-
fehlern mündlich oder schriftlich erteilte Vollmacht,
eine Verschärfung der aufgrund des Artikels 48 er-
lassenen Ausnahmeverordnungen nach eigenem Be-
finden bei Gefahr im Verzuge einzutreten zu lassen,
insbesondere auch Standgerichte einzurufen, wird zu-
rückgezogen. Standgerichte bleiben nur in
den Regierungsbezirken Arnberg, Münster,
sowie im Bezirk der Reichswehrbrigade 11 (Westfäl.
Thüringen usw.) bestehen. Auch hier werden sie,
soweit es die Lage gestattet, aufgehoben. Der Reichs-
präsident Ebert, der Reichswehrminister Dr. Gessler.

Rufen hatte, einem andern verkauft, anstatt die Mar-
garine in seinem Laden zu verkaufen. Urteil: Ge-
fängnis. So hat ein kleiner Händler ein paar
Kartoffeln, für die ein Höchstpreis besteht, der von
Niemand eingehalten wird, über diesen Höchstpreis
verkauft, weil er über den Höchstpreis eintausen
müßte. Natürlich schickt das Wuchergericht diesen
Ausbeuter ins Gefängnis. Die Höchstpreise müssen
eingehalten werden, die Städte aber dürfen das
Hundfleisch zu 15 Mark verkaufen. Und die Kar-
toffeln dürfen zu 50 Mark pro Zentner verkauft wer-
den, die Eier dürfen für 3 Mark pro Stück verkauft
werden. Das in diesen Fällen die Justiz die Hände
vor den Augen?

Sind seit dem Kriege nicht Hunderte von Geschäf-
ten entstanden, deren Zweck es ist, Geschäfte durch
das berühmte Loch im Westen zu machen, sind alle
Preissteigerungen den erhöhten Lohnfüßen ent-
sprechend gewesen, oder sind viele weit darüber
hinaus erfolgt? Hat die Saluta nicht für unerhörte
Wucherpreise erhalten müssen? Warum läßt man
ungefähr die Wälder des unbefestigten Gebietes ins
besetzte wandern, von wo aus sie nach Frankreich und
Holland verschoben werden? Deshalb verkauft man
deutsche Felle ins Ausland, während der bald 100. A
für Schuhsohlen zahlen müssen? Das sind die
Fälle von Wucher und Schleichenhandel,
deren Bestrafung die Gewerkschaften fordern. Mit
Recht. Die Naturteile, die bürokratische Wucher-
preise über kleine Händler verhängt haben, sollte man
aufheben und mit ihnen die Wuchergerichte selbst.
Sie haben ihren Zweck nicht erfüllt. Man sollte
der endlich daran gehen, die großen Schieber und
Schleichenhändler zu fassen. Die ordentlichen Gerichte
haben die Macht, sie für lange Zeit unschädlich zu
machen. Dazu braucht man keine Wuchergerichte,
deren Gefährlichkeit durch die bedeutenden Juristen
bestritten wird. Will man das Loch im Westen mit
Erfolg verstopfen, so geschieht das nicht durch Ver-
ordnungen, sondern durch Unschädlichmachung der
Individuen, die durch das Loch den letzten Rest von
Deutschlands Gut und Gut verschoben. Und die
bäuerlichen Wucherer soll man auch nicht vergessen.

Neues vom Tage

Kapitän Meyer-Waldeck, der bisher inter-
nirte frühere Gouverneur von Tsingtau hat am
27. März Kabe mit dem Bestimmungsort Hamburg
zusammen mit 1100 deutschen und österreichischen
Kriegsgefangenen verlassen.

Der deutsche Landwirtschaftsrat ist von
seinem Präsidenten, dem Freiherrn von Schorlemer-
Neser, auf den 30. April nach Berlin einbe-
rufen worden.

Laut „Abend“ sind die Direktoren der Ham-
burg-Amerika-Linie Dr. Cuno und
Huldermann nach New York abgereist. Die
Reise bezweckt die Aufnahme von Verhandlungen für
den Wiederaufbau der Hamburg-Amerikalinie und
die Beteiligung amerikanischer Schiffahrtinteressen.

Der Reichskommissar für die Wiederaufbau-
arbeiten in den zerstörten Gebieten, Dr.
Gibbert, hat um seine Entlassung gebeten,
die ihm vom Reichspräsidenten erteilt wurde.

Die neue bayerische Regierung verfügt, daß alle
seit 1914 in Bayern ohne Genehmigung sich aufhal-
tenden Ausländer binnen 5 Tagen Bayern
verlassen müssen.

Wie verlautet, ist der 6. April, der dritte
Jahrestag des Eingetretens der Vereinigten Staaten
in den Krieg, für die amtliche Ausrufung des
Kriegszustandes mit Deutschland in
Aussicht genommen.

Das Vertrauensvotum für die neue Regierung

— Berlin, 30. März. 315 Unterschriften
von 416 Abgeordneten der Nationalversammlung
trägt der Antrag der Sozialdemokraten,
Demokraten und Zentrumsleute, der
neuen Regierung ein Vertrauensvotum zu
erteilen und den Kapp-Putsch aufs entschiedenste zu
verurteilen. Die Nationalversammlung wird sich
heute wahrscheinlich bis zum 14. April vertagen. Es
besteht die Absicht, das Parlament am 25. April
endgültig zu schließen und die Neuwahlen Ende
Mai vorzunehmen.

Der Währungsantrag der Deutschnationalen

Die Deutschnationale Volkspartei hat folgenden
Antrag eingebracht: Die Nationalversammlung wolle
beschließen: 1. Die verfassunggebende deutsche Na-
tionalversammlung mißbilligt die Erklärungen der
Regierung; 2. die Nationalversammlung verurteilt
den gewalttätigen Versuch vom 13. März d. J., die
Regierung zu stürzen und die Nationalversammlung
aufzulösen. Sie mißbilligt aber gleichzeitig das Ver-
halten der bisherigen Regierung als die tiefere Ur-
sache der Ereignisse vom 13. März; 3. Die National-
versammlung verurteilt den Generalstreik als poli-
tisches Kampfmittel; 4. die Nationalversammlung
fordert alle Teile des Volkes zu entschlossenem ein-
mütigen Widerstande gegen den hochverräterischen
kommunistischen Aufruf auf.

Ein bayerischer „Ordnungsblock“

München, 31. März. Hier bildete sich unter
der Leitung der hervorragenden Männer und Stände
ein bayerischer Ordnungsblock, der den
Zusammenschluß aller ordnungsliebenden Parteien
und Bünde, der Einwohnervereine und ähnlichen Ver-
bände auf nationaler Grundlage ohne jede Sonder-
tendenz anstrebt. In einem Aufruf heißt es:

„Es geht zum Endkampf zwischen Bürgertum und
Terror, zwischen internationalem Böbel und Nationa-
lismus. Die Reichsregierung, die gegen jeden Ver-
fassungsbruch von rechts stumm protestiert, be-
schützt jeden Verfassungsbruch von links. Die Reichs-
regierung unterdrückt willkürliche Streiks nicht, die
das Volk endgültig verelenden und dem Böbel jeder-
zeit jede Ordnung ausliefern. Die Reichsregierung
identifiziert sich mit den rabiaten Bestrebungen. Sie
unterstützt dadurch den Klassenkampf, sie verläßt da-
mit selbst die Verfassung. Worauf läuft das hinaus?
Haben wir die Rätezeit vergessen, die wir schaudern
in München erlebten? Die äußerste Gefahr droht.
Der brutale Kampf bis aufs Messer wird uns an-
gefohrt. Es heißt jetzt, untergeben oder sich sammeln
gegen den Umsturz.“

Dazu bemerkt die „Augsburger Abend-
zeitung“:

Wenn es nicht gelingt, auch Norddeutschland end-
lich auf- und zusammenzurufen zum Kampf gegen den
Völschemismus, dann dürfen wir nicht davor zurück-
schrecken, eine neue Mainlinie zu ziehen.

Erweiterte Vollmacht für Severing

31. März. Im Anschluß an die
Vollmacht im Ruhrrevier erteilte die Reichsre-
gierung dem Reichs- und Staatskommissar Severing
folgende erweiterte Vollmacht: Die Vollmacht des
Reichs- und Staatskommissars Severing wird dahin
erweitert, daß Entscheidungen über militärische Ope-
rationen im Gebiet, für das er bestellt ist, im Ein-
verständnis mit ihm erfolgen sollen. Er wird ferner
bevollmächtigt, 1. zu prüfen und zu entscheiden, ob
die Personen, die in Schutzhaft oder sonst in nicht
gerichtlich belästigte Haft genommen sind, festzuhalten
oder vorübergehend gerichtlichen Verfahrens zu ent-
lassen sind, 2. die Namen derjenigen Personen zu be-

(Fortsetzung folgt.)

Befundmedien

Die am 30. März cr. im Bezirk „Bug“ ab-
gehaltene Polizeiverwaltung ist genehmigt und find-
et die Überweisung am Samstag den 3. April
vormittags von 8^{1/2}—9 Uhr in den Schöen paa-
Die Polizeibehörde stellt den Namen von Samstag den
3. April cr. ab bei der Stabskass. einmündl. werden
Rückkehrschein, den 31. März 1920.

Der Magistrat:
J. B. : Dahn, 1. Beigeordneter.

Alle Hausbesitzer bezw. ihre Stellvertreter haben jede Wohnung innerhalb 3 Tagen, nachdem sie gekündigt ist oder festsitzt, daß sie aus einem sonstigen Grunde zu einem bestimmten Termin von dem bisherigen Wohnungsinhaber verlassen wird, der Wohnungskommission anzuzeigen.

§ 2.
Bis zunächst zum 15. Juli 1920 darf der Verfügungsberechtigte über Wohnräume vorliegend bescheidener Art erst verfügen, wenn die Wohnungskommission als Vertreterin der Stadt erklärt hat, daß sie einen Wohnungssuchenden gemäß § 4 der Wohnungsmangelverordnung für die Wohnung dem Vermieter nicht zuweisen will oder eine Woche seit erfolgter Anzeige verstrichen ist, ohne daß die Wohnungskommission sich erklärt hat.

Dieser Vorschrift zuwider abgeschlossene Mietverträge sind rechtungsgültig.

§ 4.
Vermieter, die dieser Vorschrift zuwiderhandeln unterliegen nach § 10 der Wohnungsmangelbeseitigung einer Geldstrafe bis zu 1 000 Mk.

St. Goarshausen, den 21. März 1920.
Der Magistrat. Herbell.

Bekanntmachung.
Die bahnamtlichen Rollgebühren betragen fort-
an in Oberlahnstein für je angefangene 50 kg
Eil- und Frachtmässgut = 100 Pf.
Wiesbaden, den 29. März 1920.
Eisenbahn-Verkehrsamt.

Deutscher Ärzte-Verband.

Durch die stetig steigende Teuerung auf allen Gebieten des Verbrauchs und der Lebenshaltung sind die Aerzte zu einer entsprechenden Erhöhung aller Honorare benötigt.

Deshalb erachtet der Verband seine Mitglieder nicht mehr an die uralte Gebühren-Ordnung für Aerzte vom 15. 5. 1896 gebunden und verpflichtet seine Mitglieder, die Honorarsätze den heutigen Geldverhältnissen anzupassen.

Im Interesse sämtlicher Mitglieder des Kreis-Kleintierzucht-Vereins, Oberhahnstein.

Mit Bezug auf die gestrige Anzeige des Vorstandes, weise ich darauf hin, dass jedes Mitglied, welches Vieh hält, Anrecht auf einen es entfallenden Teil Kleie hat. Die Kleie ist zum Erhalt n des Viehstandes überwiesen und nicht dem Vorstand in die Hand gegeben, die Mitglieder zum Besuche der Versammlung zu zwingen. Berücksichtigt der Vorstand bei den heute so geringen Futterbeständen nicht jedes Mitglied, so macht er die Mitgliedschaft illusorisch. Die Kreisfütterungsverteilung ist von der Lage unterrichtet. Verteilt der Vorstand heute an nur wenige von den 150 Mitgliedern die Kleie, so widerspricht er meinen der Stelle gemachten Ausführungen, daß jeder in der Not sei und jeder Berücksichtigung würde, und ich bezweifle, daß die Kreisfütterungsverteilungsstelle nochmals uns Kleie überweist, auf die wir sonst keinen Anspruch erheben können.

H. L. Kessler, Fabrikant
Vorstands-Mitgl. des Verb. i. Reg.-Bez. Wiesbaden

Photo-Sport-Haus
Rudolf Pillen
— COBLENZ. —
Schloßstrasse 53.
Fernruf 214.
Rheinstrasse 29
Fernruf 637.



Heißende Erinnerungen schafft man sich
und seinen Angehörigen durch die An-
schaffung eines **Photo-Apparates**

Rauchtabak
und in Zentnerkisten.
Josef Engel, Braubach a. Rh.
Liefert billige
Druckerei Fr. Mohr.

Achtung!

Noch ist nicht alles verloren,
denn ich kann jedem Kunden noch so
billige Preise machen, dass jeder Käufer
bei mir eine Menge Geld spart.
Meine frühzeitigen Abschlüsse
haben mich gesichert und
offeriere ich

15 Waggon Möbel
aller Art

Komplette Schlafzimmer
mit echten prima Dreif-Wollmattmatrizen,
prima Arbeit von **4950—5760 Mk.**

Spiegel-Schrank
3-türig, Leinen Einteilung.

Schlaf-Zimmer mit und ohne
Marmor,
von **7500—9600 Mk.**

Echt amerik. Pitschpine

Küchen in gerader u. gebogener Form
echten Linoleum, von **2900 Mk.** an.
Schwere bürgerliche

Handarbeits-Küchen
1 Büffet, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle,
von **2500 Mk.** an.

Einzelne Küchenschränke, Kleiderschränke,
Waschkommode, Nachtschränken, Stühle,
Tische, Vertikows, Chaiselongues, Bilder.

Ferner erstklassige

Eichen Herren-Zimmer
Bücherschrank, Diplomaten-Schreibtisch,
1 runder Tisch, 6 Lederstühle
von **7500 Mk.** an.

Speisezimmer in Eichen
von **7200 Mk.** an.

Schlafzimmer in Eichen

30 Stück 3teil. Matratzen mit Keil,
garantiert Dreil aus dem Jahre 1912.
Füllung in Seegras, Wolle, Kapock, Rossh.

150 Stück Spezial-Draht-Matratzen
in allen Grössen.

Posten neue handgearbeitete Knaben-
und Mädchen-Schuhe Nr. 27-35, echte
lederne Arbeits-Stiefel m. Doppelsohlen,
Männer- u. Burschen-Hosen, Regulatoren,
Spiegel, usw., billig.

Gremminger's
Möbel- und Warenvertrieb
Pfandleihanstalt
Coblenz, Mehlstrasse 5 u. 7
Telefon 2404.

Ich bitte genau auf den Namen
Gremminger zu achten und auf die
Ausnummer **5 u. 7**. Ich habe innerhalb
Monate über 600 Einrichtungen in
Eder- und Oberlathstein u. Umgegend
verkauft.

[1426

Einbergspfähle

Stückel und Bohnerstangen
zu haben
1572
Dillmann, vorm. Gregor Dillmann
Wehrheim a. Rh., Kirchstr. 18. — Telef 198

Brennholz alle Sorten,
Michael Kleinmann, Coblenz,
Schloßstr. 31, Fernruf 2437.
Telegr.-Adr. Holzvertrieb. 1603

idellos arbeitender, fast neuer
Gas-Motor
n Ohio) preiswert zu verkaufen.
u ertragen in der Geschäftsstelle d. B.

= Wiesbaden, 30. März. Genossenschafts-
bank. Heute fand dahier die Generalversammlung
der Genossenschaftsbank für Hessen-Raffau, e. G. m.
H. unter Leitung des Aufsichtsrats-Vorsitzenden
Kammerherrn von Heimbürg, statt. Das In-
stitut hat im 26. Jahre seines Bestehens eine erheb-
liche Geschäftserweiterung zu verzeichnen und arbeitet
erfolgreich als Filiale der vom Preussischen
Staate errichteten Zentral-Genossenschaftskasse in
Berlin. Das Betriebskapital der Genossenschaftsban-
k Ende 1919 die Höhe von 22,5 Millionen Mark.
Der Umsatz betrug im letzten Jahre über 300 Mil-
lionen. Der erzielte Reingewinn ermöglichte die
Verteilung der seit Gründung der Bank üblichen Di-
vidende von 4 %.

Koblenz, 31. März. Koblenz — die
ernste Stadt Deutschlands! In den
vergangenen Sonntag in der Aula des Kaiserin-
Augusta-Gymnasiums stattgefundenen Mitgliederver-
sammlung der Ortsgruppe Koblenz des Gewerks-
chaftsbundes deutscher Eisenbahnbeamten, wurde u.
auch eine Resolution einstimmig angenommen, die
sich mit der Besatzungsbeihilfe und der Ueberführung
von Koblenz aus der 2. in die 1. Feuertarifsklasse
bezieht. Mit Recht wurde hierin erkannt, daß
vornehmlich durch die amerikanischen Besatzungsvorhän-
ge die deutsche Stadt Deutschlands geworden sei.

Bermischtes

Ob Der Karfreitag und die Passionsspiele. In vielen Volksbräuchen, die in alter Zeit am Karfreitag im Schwunge waren, gehörte es, die Leiden Christi szenisch in der Kirche darzustellen. Der Ursprung dieser sogenannten „Passionsspiele“ reicht bis in die Zeit der Kirchenväter zurück. Das älteste und vollste von diesen Stücken heißt „Der leidende Christus“, eine Tragödie, welche dem Kirchenvater Gregor von Nazianz zum Verfasser hat, dessen Lebensumfänger in die Jahre 330 bis 390 fällt. Die Aufführung solcher Spiele hat sich von der Zeit an immer mehr verbreitet, bis sie endlich Mittelalter ihren Höhepunkt erreichte. In Nürnberg fand noch 1807 die Aufführung einer Karfreitagstragödie statt. Die Sprache war vollständig deutsch. So beklagt Walchens sein abgehaunenes Ohr mit Worten:

„Auech, mein Chr ist abgehaut!
Das Blut fängt an zu rinnen!
Der Kreuzschloß da zu Tod mich hant,
Dels! Sonst nicht er entrinnen.“
Einen von Cyrene wird freundlichst eingeladen,
Kreuz tragen zu helfen, mit den Worten:
„Willst du uns nicht geborham sein,
So schlagen wir dir den Schödel ein!“
der Annogelung spricht der Freimann Mut zu:
„Du, — sei fein wohl getrüß,
Denn heut bekommst du deinen Rest.“
In diesem Tone, dessen Roheit man für eine Zeit,
nur etwa ein Jahrhundert zurückliegt, kaum für
lich halten sollte, war das ganze Stück geschrie-
In Schwäbisch-Gmünd führte man die Leidens-
schichte noch im Jahre 1802 auf, doch mußte die
Führung wegen der kalten Witterung im Stod-
ter stattfinden, und in den Berichten wird gesagt,
die geistlichen Herren, welche diesmal die Dar-
waren, mit den auf der Gardine gemalten
Abbildern Rogebues und Affens seltsam son-
netten. Ein halbes Jahrhundert fast waren dann
Passionspiele völlig verschwunden. Dann machte
in den Jahren 1848 und 49 in Tyrol, 1852
lesung in Kärnten den Versuch, sie wieder ein-
zuführen; sie fanden dort aber keinen ergebigen
Nutzen. Dagegen haben die Oberammergauer
Passionspiele stets seit ihrem ins 17. Jahrhundert
den Beginn starken Aufbruch gehabt. Auf den
Karfreitagsbrauch sind sie jedoch nicht direkt zu-
zuführen. Mit den Karfreitagspielen haben sie
nichts insofern einen Zusammenhang, als jene
auch, die einst das Gelübde taten, den Karfrei-
tagsschmerz zu leiden und durch die Karfreitagsfeier
ihrem Gelübde kamen, auch ihr Spiel, wie eine
Oberammergauer Denkschrift von 1662 beweist,
den heiligen Karfreitagsspielen in Form und Inhalt
gänzlich angenähert hatten.

Letzte Nachrichten

Berlin, 1. April. (Eig. Drahtber. des
T. Tagbl.) Die Nachrichten aus dem Indu-
striegebiet lauten widerspruchsvoll und lassen
nicht erkennen, ob eine Entspannung eingetre-
ten. Die Verbindung Essen-Berlin fehlt seit
noch wieder.

In der Angelegenheit der Abgabe der Kaiser-
Wilhelm-Schule erhielten wir folgende Zu-
schrift, die wir im Interesse der Unparteilichkeit
unverändert wiedergeben.

Oberlahnsstein, den 1. April.
 Zu der vorletzigen Stadtverordnetenversammlung hat der
 Soziald. Verein O. Lahnsstein ebenfalls noch am
 O. d. Mis. Stellung genommen. Wir kennen die
 Notwendigkeit eines Krankenhauses voll und ganz.
 Aber, daß auch dieses mal wieder auf Kosten
 der Jugend der arbeitenden Bevölkerung dieses Pro-
 jekt freigegeben werden sollte können wir nicht ver-
 stehen. Wir protestieren ganz energig gegen die
 Freigabe der Kaiser-Wilhelm-Schule für die Besat-
 zungs-Truppen. Ersuchen Magistrat und Stadtver-
 ordneter-Versammlung zu entscheiden, ob nicht doch
 noch ein anderer Ausweg aufzufinden ist.

Der Vorstand des Soc. M. Vereins
Dönser Reine Wille

Turnen und Sport

Der Club Lahnstein. Das in Sportkreisen mit großer Spannung erwartete Verbandsspiel der beiden Ostfribal-Clubs Lahnstein I — Sportverein findet am Karfreitag nachm. 2 Uhr in Lahnstein statt. Dem Ausgang des Spiels sieht man mit dem denkbar größten Interesse entgegen. Abfahrt 12.50 Uhr.

Turnerisches. Der Turngau Südbaden der Deutschen Turnerschaft hat seinen Aktionsplan für das laufende Jahr aufgestellt. Das turnerische Leben im Gau ist wieder äußerst lebendig geworden; nicht allein das Männerturnen, sondern auch das Frauen- und Jugendturnen gewinnt mächtig zur Betätigung; eine größere Anzahl selbst hat bereits ihre gesundheitsfördernde Tätigkeit aufgenommen. In vielen Turnvereinen finden sich Spielkriege zusammengezogen, die alle Arten von Bewegungsspielen sowie auch das Schwimmen umfassen, so daß der heranwachsenden Jugend in ihrem Rahmen Gelegenheit zur körperlichen Entfaltung und Erleichterung geboten ist. An mehreren Orten werden Vorturner-Lehrgänge eingerichtet. Am 2. Mai findet in Rothheim eine Vorturner-Lebungsstunde für das Frauenturnen statt. Am 9. Mai wird in Bad Sauerbrunn eine Vorturner-Lebungsstunde am 16. Mai zugleich mit Gauwettkämpfen in Riedelsheim abgehalten. Selbst wird sich auch das Gau-Turnturnen am 4. Juni abschließen, das diesmal in besonders guter, künstlerischer Entfaltung in großem Rahmen einen Höhepunkt bilden wird; die Einzelheiten werden den Lesern wohl bekannt gegeben werden. Auch ein Turnturnen der älteren Turner, von 35 Jahren und über, wird die alten Kämpfe nochmals auf den Fuß führen; Vorführungen der Frauen-Abteilung werden einen neuen Ton in die seither ablich gewordenen Darbietungen bringen. Die Ausbreitung so gesunden Schwimmens soll mit Macht gefördert werden; besonders die am Rheine gelegenen Orte haben in dem großen Rheintrom eine seltene Gelegenheit, diesen Sport zu pflegen. Mitte September findet in den vier Bezirken des Gau's Jugendwettkämpfe statt für die Jugend von 17 Jahren. Zu Pfingsten aber werden zwei große Turnfahrten zum oberen Taunus und das Sauerfachthal die wanderfreudigen Turner ausführen ins Grüne, durch Wald und Flur. Nähere erfährt man im heimischen Vereine und den heimischen Turnplätzen.

Verantwortlich für die Schriftleitung:
Otto Richard Wanningen.
für den Anzeigen und Reklametheil H. Kausch,
Druck und Verlag der Buchdruckerei Fr. Schödel.
(Inh. Fr. Roth) sämtlich in Oberhausen.

ntliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
Die am 19. März d. Jz. in den Distrikten
Nr. 1068 und Kelleramort 77a ab- holte
Hadelholzveräußerungen sind genehmigt
von
Oberlahnstein, den 31. März 1920
Der Kommissar:
de Boos.

